

Beyschlag. Eine bemerkenswerte neue Quelle ist das nüchterne Ratsgutachten des jungen Juristen Hans Georg Löchner, der 1606 Stadtschreiber (Vorsteher der städtischen Kanzlei) wurde und in seiner Karriere vom Ausgang der Unruhen profitiert hat. Bekannt war wiederum der Zusammenhang der Unruhen mit den »Vellberger Handlungen« der Reichsstadt, das heißt mit dem Erwerb der benachbarten großen ritterschaftlichen Herrschaft in Konkurrenz zu Hohenlohe und Ansbach, jedoch mit Unterstützung Württembergs. Ob die Einflußversuche benachbarter Stände, insbesondere der Fürsten, mit dem Ausdruck »Entautonomisierung« der Reichsstadt glücklich bezeichnet sind, wagen wir zu bezweifeln; eine hier als Gegensatz und Normalfall postulierte »Autonomie« hat es im verfassungspolitisch stets labilen Gefüge mindermächtiger Territorien nie gegeben. Das gilt vollends für die alles entscheidende Abhängigkeit von den Reichsbehörden, in diesem Fall der reichshofrätlichen Kommission, von deren Energie und Durchschlagkraft der Verfasser, auch hier im Bann herkömmlicher verfassungsgeschichtlicher Vorstellungen, offenbar überrascht war. Bemerkenswert und in dieser pointierten Form noch nicht aufgestellt erscheint die These einer weitgehenden Autonomie des Haller Kapitels gegenüber dem Rat. Unter den für die orthodoxe Kapitemehrheit günstigen Außenbedingungen des konfessionellen Zeitalters mag das zutreffen; ob sich diese Stärke aber durch das übrige 17. und das 18. Jahrhundert fortsetzt, bedürfte wohl noch der Überprüfung. Insgesamt bietet die fleißige und talentierte Arbeit viel Material und Anregung für die Haller Verfassungs-, Sozial- und Kirchengeschichte. Einige formale Mängel, vor allem die teilweise haarsträubende Négligence in der Schreibung von Personen- und Verfassernamen (Geizhöfler!) will man darüber gerne entschuldigen. Sie sollten freilich in der Doktorarbeit, die Lau einem Vergleich der Siederprozesse des 18. Jahrhunderts mit den Unruhen der thüringischen Stadt Mühlhausen widmen will und der wir mit Spannung entgegensehen, nicht mehr vorkommen. *R. J. Weber*

Hohenstaufen/Helfenstein. Historisches Jahrbuch für den Kreis Göppingen, Bd. 3 (1993), Göppingen (Geschichts- und Altertumsverein und Kreisarchiv) 1994. 204 S.

Den Anfang im mittlerweile dritten Jahrbuch »Hohenstaufen/Helfenstein« macht Anton Hägele mit einer interdisziplinären Untersuchung der »Fließgewässer im Raum Göppingen«, in der das Thema »Stadtbäche« aus historischer, geologischer und biologisch-ökologischer Sicht dargestellt wird. In die Renaissance geht Karlfriedrich Gruber mit »Dr. Veit Werler und Graf Georg zu Helfenstein (1518–1573) – Ein Beitrag zur Jugendgeschichte des Grafen und zur Rezeption des Humanismus am Hof zu Wiesensteig« zurück, Hubert Wolf beleuchtet in seinem Beitrag »Im Zeichen der ›Donzdorfer Fakultät‹: Staatskirchenregiment – ›Liberaler‹ Theologie – Katholische Opposition« die Geschichte des Bistums Rottenburg im 19. Jahrhundert anhand einer Gruppierung katholischer Geistlicher. Ebenfalls überwiegend mit dem letzten Jahrhundert befaßt sich Martin Mundorffs Aufsatz über »Die Industrialisierung in Klein-Eislingen«. Die kleineren Beiträge stehen im Zeichen der Archäologie: Walter Lang und Rainer Schreg erläutern den »archäologischen Katalog des Landkreises Göppingen«, Reinhold Schmid beschreibt die Ausgrabung einer »mehr als 5000 Jahre alten Siedlung der Schussenrieder Kultur bei Uhingen-Sparwiesen, Landkreis Göppingen«, und Alfred Czametzki untersucht »Die Göppinger Frontzahnbrücke aus Flußpferdzahn« aus einem Grab des 15. Jahrhunderts in der Göppinger Oberhofenkirche. *D. Stihler*

Helmut Bomm u. a., Backnanger Stadtchronik, Backnang (Niederland-Verlag) 1991. 284 S., zahlr. Abb.

Als Überarbeitung der ersten Ausgabe einer Backnanger Stadtchronik von 1988 gedacht, präsentiert sich das vorliegende Buch nicht nur inhaltlich überarbeitet, sondern als fast völlig neu geschriebenes grundlegendes Werk zur Backnanger Stadtgeschichte. Für die Kapitel der verschiedenen Epochen konnten Fachleute als Autoren gewonnen werden: Für die Vor- und Frühgeschichte bis einschließlich der Römerzeit zeichnet der Murrhardter Museumsleiter Rolf Schweizer, für die anschließende Zeit bis 1500 sowie von 1600–1800 der

Backnanger Stadtarchivar Gerhard Fritz, für den Zeitraum 1500–1600 Sabine Reustle und für die Zeit ab 1800 Helmut Bomm sen. verantwortlich. In zeitlicher Abfolge wird das Geschehen im Backnanger Raum zwar komprimiert, jedoch präzise dargestellt; die Verhältnisse in der Stadt sind fundiert beschrieben, ohne ins Anekdotenhafte abzugleiten. Umrahmt wird jeder Zeitabschnitt von einer Erläuterung des allgemeinen historischen Hintergrundes. Während die Darstellung der älteren Zeit als fortlaufender Text geschrieben wurde, werden die Jahre 1800–1989 tabellarisch behandelt. So sind zu einzelnen Jahren schnell Einzelinformationen nachschlagbar, jedoch auf Kosten der Lesbarkeit. Abgerundet wird das Buch durch die Anhänge »Einwohnerzahlen«, »Ehrungen Backnanger Bürger« und der »Bibliographie« zu Backnang, die von der ersten Ausgabe übernommen und überarbeitet wurde. Bestimmte Thematiken, Personen oder Vereine lassen sich durch die Indices gut finden. Den Autoren ist es gelungen, auf knappem Raum die Fakten zur Geschichte Backnangs zu sammeln und in geeigneter Weise übersichtlich darzustellen. Durch die ansprechende Aufmachung, die Kompetenz der Autoren und die inhaltliche Zuverlässigkeit hat sich der Entschluß zu einer Neuausgabe als richtig erwiesen. Dieser Backnanger Stadtchronik ist zu wünschen, daß sie Anreiz, Grundlage und Ausgangspunkt für künftige Forschungen zur Geschichte Backnangs sein wird.

A. Kozlik

Backnanger Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte von Stadt und Umgebung, Bd. 1 (1991/92) (hrsg. von der Stadt Backnang), Backnang (Stroh) 1991. 183 S., Abb.

Seit Juni 1990 weht durch die Aufarbeitung der Backnanger Stadtgeschichte ein frischer Wind, nachdem die Stelle des wissenschaftlichen Mitarbeiters am Stadtarchiv Backnang mit Dr. Gerhard Fritz besetzt werden konnte. Neben der Neubearbeitung der Stadtchronik wurde als fortlaufend erscheinendes Podium für Forschungsergebnisse, Rezensionen und für die Fortschreibung der Stadtchronik mit dem Backnanger Jahrbuch eine Reihe geschaffen, die für dieses Vorhaben die richtigen Voraussetzungen liefert: Mit der Stadt Backnang, dem Verlag Stroh und ab Band 2 dem Heimat- und Kunstverein Backnang konnte eine breite Basis an Herausgebern gewonnen werden und mit dem Erscheinungsrhythmus von zwei Jahren wurde ein gutes Maß gewählt. Diese Vorüberlegungen wurden mit Band 1 (1991/92) auch gelungen in die Tat umgesetzt. An Aufsätzen wurden zwei Arbeiten wiederveröffentlicht, deren Erstpublikation schon lange zurückliegt, aber so versteckt erfolgte, daß ihnen nicht die Verbreitung ermöglicht war, die aufgrund ihres Inhaltes angemessen wäre. »Die Römer im mittleren Murrgrau« ist der Titel der umfangreichen Examensarbeit von Horst Denkinger aus dem Jahre 1969, sie enthält eine auf dem damaligen Wissensstand fußende Zusammenstellung der ansonsten wenig bekannten Fundstellen aus der Römerzeit in der Westhälfte des ehemaligen Kreises Backnang. Karl Wieland betitelt mit »Die Achtundvierziger Revolution in Stadt und Oberamt Backnang« 1925 seine Tübinger Dissertation, deren Veröffentlichung damals nur maschinenschriftlich erfolgte. Das Backnanger Jahrbuch enthält davon den zweiten Teil, nachdem der Wiederabdruck bereits 1988 im Band 6 der Schriftenreihe des Heimat- und Kunstvereins Backnang begann. Die sehr solide Arbeit Wielands und anderen über die Aktivitäten der Abgeordneten Nägele und Schmückle wird durch einen von Gerhard Fritz behutsam erarbeiteten Anmerkungsapparat ergänzt. Doch um nicht nur ein Forum für Wiederabdrucke zu sein, enthält das Jahrbuch darüber hinaus weitere vier Aufsätze. Achim Frick beschäftigt sich mit der Geschichte der Backnanger Schmiede in der Oberen Vorstadt. Seit dem Tode des letzten Schmieds Eugen Kübler ist diese nach 300 Jahren Produktion verwaist und ungenutzt, und obwohl sie noch die gesamte funktionstüchtige Schmiedeeinrichtung enthält, harret sie der Auflösung und Zerstreuung, so wünschenswert der Erhalt als technisches Kulturdenkmal wäre. Als Beitrag aus der sächsischen Partnerstadt entwarf die Leiterin des Heimatmuseums Crimmitschau Andrea Filipp für das Jahrbuch eine »Kurze Geschichte der Stadt Crimmitschau in Sachsen«. Sehr anschaulich wird die Geschichte Backnangs durch die »Bilder zur Geschichte Backnangs«, in denen Helmut Bomm die Postkartensammlung von Hilde Latschar präsentiert. Nicht zuletzt